

Erfahrungsbericht für FdMSA

American College of Neuropsychopharmacology Annual Meeting 2011 in Waikoloa, Hawaii

Ich möchte den Freunden der Medizinstudierendenschaft Aachen e.V. herzlich danken, dass Sie mir den Besuch des American College of Neuropsychopharmacology Annual Meeting 2011 in Waikoloa, Hawaii durch Ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht haben. Seit meinem Besuch des vorherigen Annual Meetings in Miami, Florida im Jahr 2010 war es mein größter Wunsch, die Möglichkeit zu haben meine eigenen Daten auf diesem wichtigen und exklusiven Kongress vorstellen zu können.

Das Erlebnis, auf einem solch wichtigen Kongress zu sein und einflussreiche Wissenschaftler aus dem Bereich der Neuropsychopharmakologie zu treffen war einmalig. Ich hatte die Möglichkeit, viele Vorträge von bekannten und angesehenen Wissenschaftlern zu hören und auch die „Newcomer“ der Forschung präsentierten in Hot Topic Sessions ihre vielversprechenden Studien. Ein sehr interessanter Vortrag war „Epigenetic Differences in the Developing Hippocampus and Amygdala in Novel Rat Model of Anxiety and Depression“ von Sarah Clinton, bei dem sie die Rolle von Epigenetik wie z.B. Methylierungen der DNA in Verbindung mit Depressionen betrachtete. Des weiteren hatte der Vortrag „Rapidly Acting Chemical Antidepressants“ von Prof. Dennis Charney einen nachhaltigen Effekt auch meine Sicht der Therapie bei Depressionen, da er die mögliche Behandlung von Depressionen durch Ketamin und ähnliche Substanzen analysierte, mit herkömmlichen Methoden verglich und kritisch beleuchtete. Auch „Lifespan Studies of Depression: Implications to Depression Treatment“ von Frau Prof. Sahakian von der Cambridge University, war sehr spannend. Besonders freute mich eine Referenz zu der von mir in meiner Doktorarbeit genutzten Technik, Rapid Tryptophan Depletion, da diese nicht sehr verbreitet ist und trotzdem von einer so namenhaften Forscherin erwähnt wurde. Ich hatte die Möglichkeit mit Prof. Sahakian nach ihren Vortrag zu sprechen und ihr meine Arbeit vorzustellen, zu der sie mir einige neue Perspektiven geben konnte.

Zudem bestand bei den abendlichen „Poster Sessions“ die Möglichkeit, sich mit den Autoren der ausgestellten Arbeiten in einem entspannten Rahmen über deren Arbeit zu unterhalten und neue Kontakte zu knüpfen. Wie im Vorjahr auch bemühte ich mich vor allem, Kontakte im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Tierforschung zu knüpfen, in der Hoffnung, dass mir diese einmal die Suche nach Anstellungen oder Informationen erleichtern werden. Ich war auch sehr erfreut, einige Forscher wieder zu treffen, die ich im Vorjahr in Miami kennen gelernt hatte und die sich noch an mein Projekt erinnern konnten und großes Interesse an meinem Poster zeigten. Für eine erste Präsentation war die Nachfrage an meinem Poster groß, ich habe den Eindruck mit der Ausstellung meiner Daten Interesse für meine Studie und meine zukünftige Forschung geweckt zu

haben. Außerdem wurden viele interessante Fragen gestellt, die mir halfen neue Aspekte an meiner Arbeit zu beleuchten und auch Fragestellungen für mögliche weitere Projekte aufzeigten. Zudem war dies eine sehr hilfreiche Übung im Bereich Präsentation und Public speaking, die mir hoffentlich bei zukünftigen Kongressen noch mehr Selbstbewusstsein geben kann.

Einen wichtigen Einblick in die Stellung von Frauen in der Forschungswelt gab mir die Teilnahme am Womens Luncheon, bei dem allgemeine und auf das ACNP bezogene Daten zu Frauenanteilen auf verschiedensten Niveaus präsentiert und diskutiert wurden. Viele hochangesehene Frauen waren dort anwesend und durch eine festgelegte Sitzordnung so an die Tische verteilt, dass ein Austausch zwischen der neuen Generation und erfahrenen Forscherinnen gefördert wurde. Insgesamt war dieses Luncheon sehr inspirierend und festigt meinen Willen, in der Wissenschaftswelt auch als Frau hoch zu zielen.

Schlussendlich möchte ich noch erwähnen, dass ich auch während der nicht-forschungsbezogenen Aktivitäten wie Essen und abendlichen Aufführungen viele Kontakte zu angesehenen Wissenschaftlern knüpfen konnte und dank der Empfehlung durch meinen Doktorvater und Frau Prof. Kuhn, mit der ich an der Duke arbeitete, auch viele interessante Projektangebote erhielt. Ich denke der Kongressbesuch des American College of Neuropsychopharmacology Annual Meeting 2011 war insgesamt ein sehr erfolgreicher, der neue Perspektiven, Kontakte, Informationen und Ideen bot und mich sehr neugierig auf meine wissenschaftliche Zukunft blicken lässt.